

Den Kindern eine Stimme geben

– Partizipation in der Frühen Bildung und der
Frühförderung

Prof. Dr. Simone Seitz



Überblick

- I. Zur Einführung: Was ist Partizipation?
- II. Partizipation in der inklusiven Frühen Bildung
- III. Partizipation im Kontext der Kooperation von Kindergarten und Frühförderung
- IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)



Morgenkreis: „Ich hätte gern in unserem Kindergarten einen richtigen Leuchtturm“
KINDER WERDEN GEHÖRT UND ERNST GENOMMEN



Projektarbeit: neun Kinder befassen sich forschend mit Leuchttürmen
DEM ENTDECKEN UND PLANEN VON KINDERN WIRD EIN RAHMEN GEGEBEN



der Leuchtturm wird errichtet
Vereinbarte Regel aus Sicherheitsgründen: max. 2 Kinder oben
DEM HANDELN VON KINDERN WIRD EIN SICHERER RAHMEN GEGEBEN



Abb. entnommen: Wasserer, 2011, S. 17

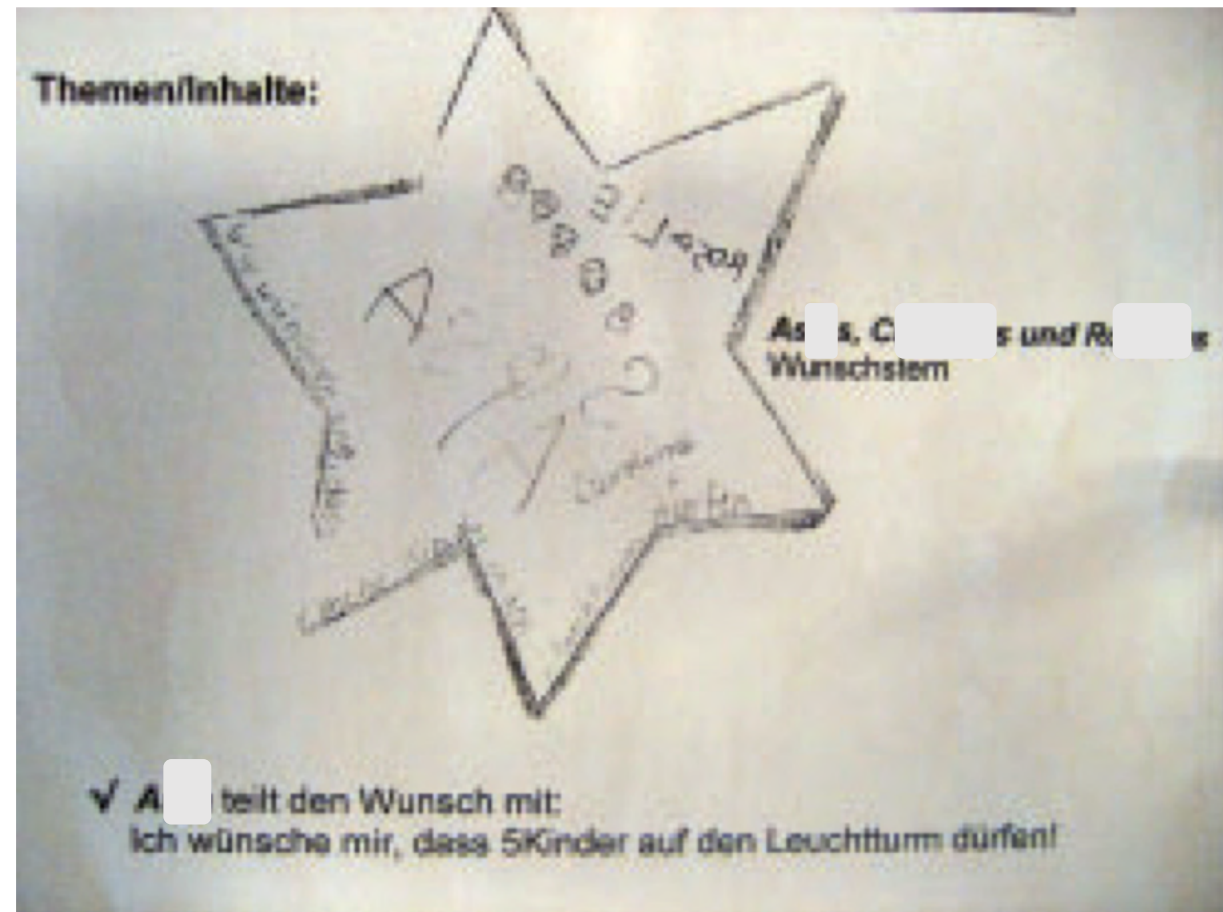
Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)



Beobachtung: intensives Rollenspiel von
fünf Kindern am / auf dem Leuchtturm
Wunschstern und Gesprächskreis
„Was könnten wir tun?“

KINDER WERDEN GESEHEN
KINDER WERDEN GEHÖRT



Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)



- Arbeit in vier Arbeitsgruppen,
- Diskussion und Mehrheitsentscheidung für einen Entwurf
- DEM EXPLORATIVEN UND KOOPERATIVEN HANDELN VON KINDERN WIRD EIN RAHMEN GEGEBEN

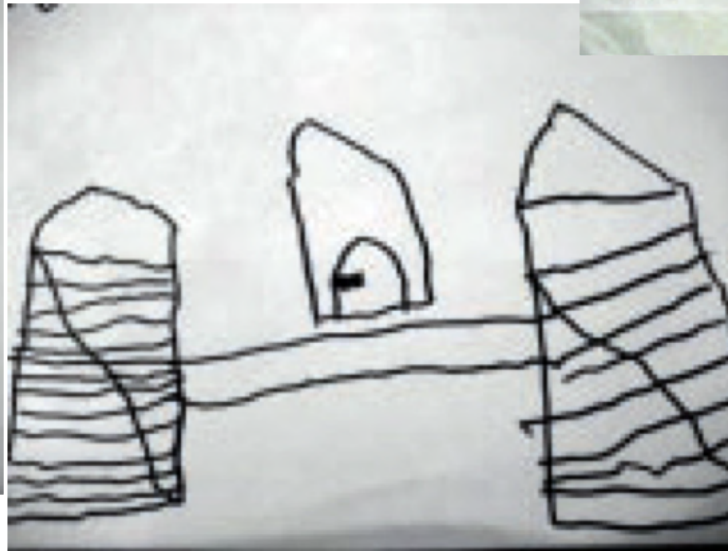


Abb. entnommen: Wasserer, 2011, S. 18

Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)



Modellbau anhand des ausgewählten Entwurfs und Diskussion der Modelle
DEM DEMOKRATISCHEN DISKURS VON KINDERN WIRD EIN RAHMEN GEGEBEN

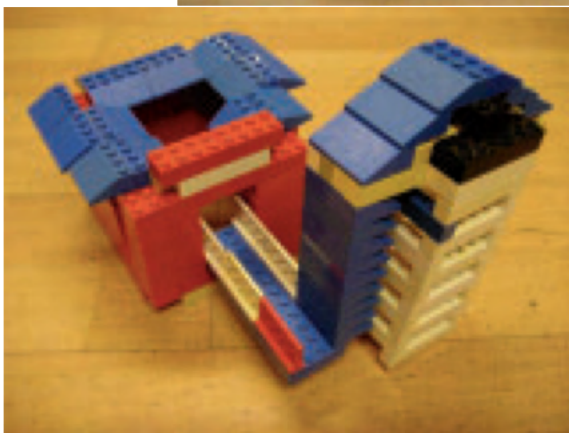
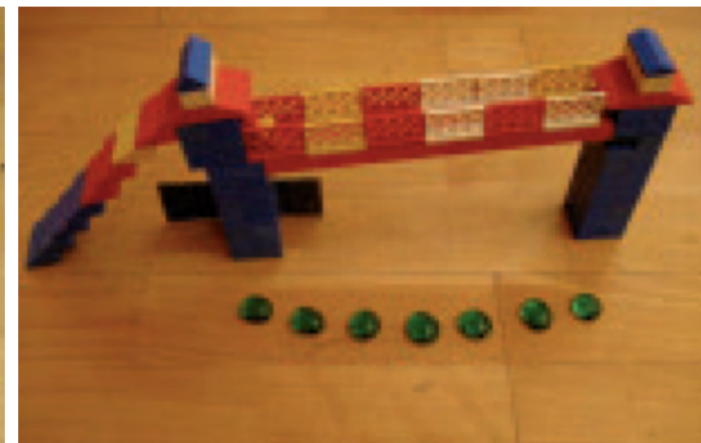
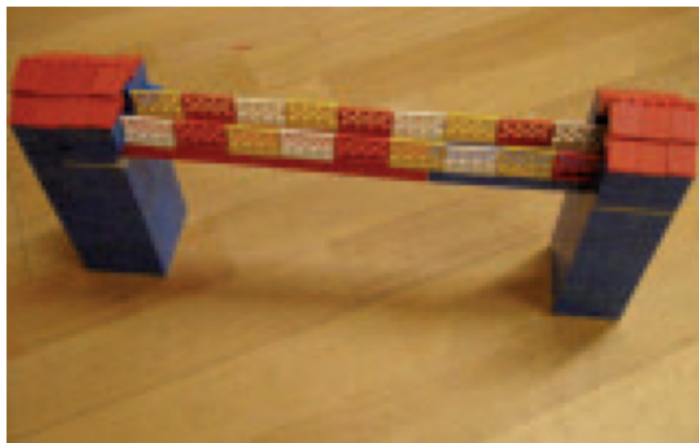
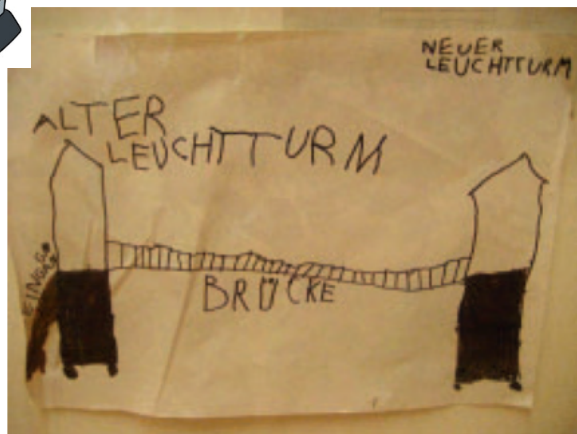


Abb. entnommen: Wasserer. 2011. S. 19

Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)

Unterstützung organisieren



„Liebe Eltern!

Könnt ihr uns so einen Leuchtturm bitte aus Holz
bauen?

Und eine Brücke dazu? Und innen eine Stiege?

Und auch außen eine Stiege und ein Brett?

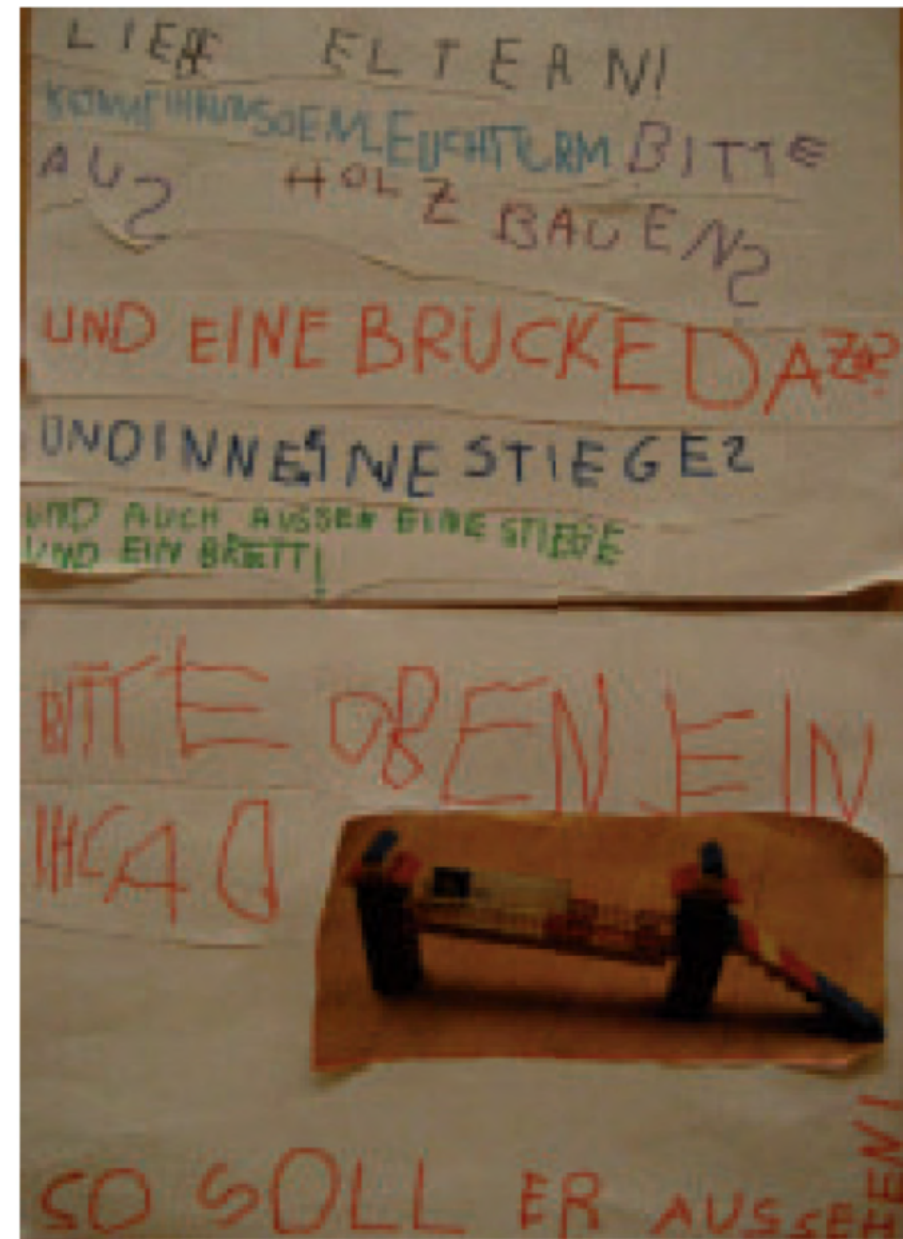
Bitte oben ein Dach

So soll er aussehen

Unterzeichnet von: xxx“

ANLIEGEN VON KINDERN WIRD EIN KOMMUNIKATIVER RAUM GEGEBEN

Abb. entnommen: Wasserer, 2011, S. 19



Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)



Jakob: „Brauchen wir für unseren Leuchtturm auch eine Lampe? Wie machen wir, dass die Lampe brennt?“

Flora: Dazu braucht es Strom

Jakob: Wie bekommen wir den Strom zum Leuchtturm?

Asia: Es kann der Strom ja nicht auf der Wiese sein – weil wenn es regnet?

Felix: Dazu braucht es einen Elektriker

Flora: Die Stromkabel sind doch immer unter der Erde

<https://www.planet-wissen.de/technik/schiffahrt/leuchttuerme/pwiewostanderersterleuchtturmderwelt100.html>



Gemeinsames Forschen
KINDER UND ERWACHSENE ENTDECKEN
GEMEINSAM

Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)



Bauphase



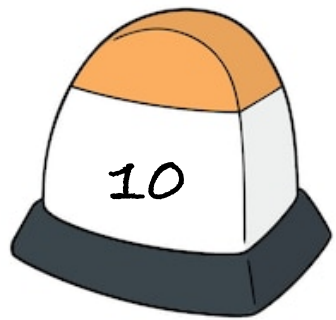
unibz

Kompetenzzentrum für Inklusion im Bildungsbereich
Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica
Zenter de Competenza per l'Inclujion tles Scolines y Scoles

Abb. entnommen: Wasserer, 2011, S. 21

Ein Beispiel partizipativer Praxis im Kindergarten – bemerkenswerte Meilensteine

(Kindergarten Kunterbunt, Bozen; vgl. Wasserer 2011)



FERTIG



Abb. entnommen: Wasserer, 2011, S. 21

Die Leiter der Partizipation

- Wir können eigene Ideen alleine planen und umsetzen
- Wir können Entscheidungen treffen, Ideen planen und Erwachsene bei der Umsetzung um Rat bitten
- Wie können bei Entscheidungen mitbestimmen, aber das Thema der Entscheidungen bestimmen Erwachsene. Uns wird erklärt warum das so ist.
- Wir können bei einem Teil von Entscheidungen mitbestimmen. In welchem Teil wir mitbestimmen dürfen, bestimmen Erwachsene.

Zeichnung: Nadine Slodczyk

-
- Die Erwachsene treffen alle Entscheidungen und wir können nicht mitbestimmen.

Beispiel 2: Partizipative Praktiken in der Frühpädagogik

Lotta will dabei sein!

Zora hat Lotta und die Spieluhr mit in den Flur genommen – für eine konzentrierte Förderstunde zu zweit, während die anderen Kinder nebenan im Singkreis sitzen. Durch die geschlossene Tür hört man sie singen: „Die Ida ist jetzt an der Reih und saust an uns vorbei.“ Lotta lächelt. „Hei“, gurrts sie.

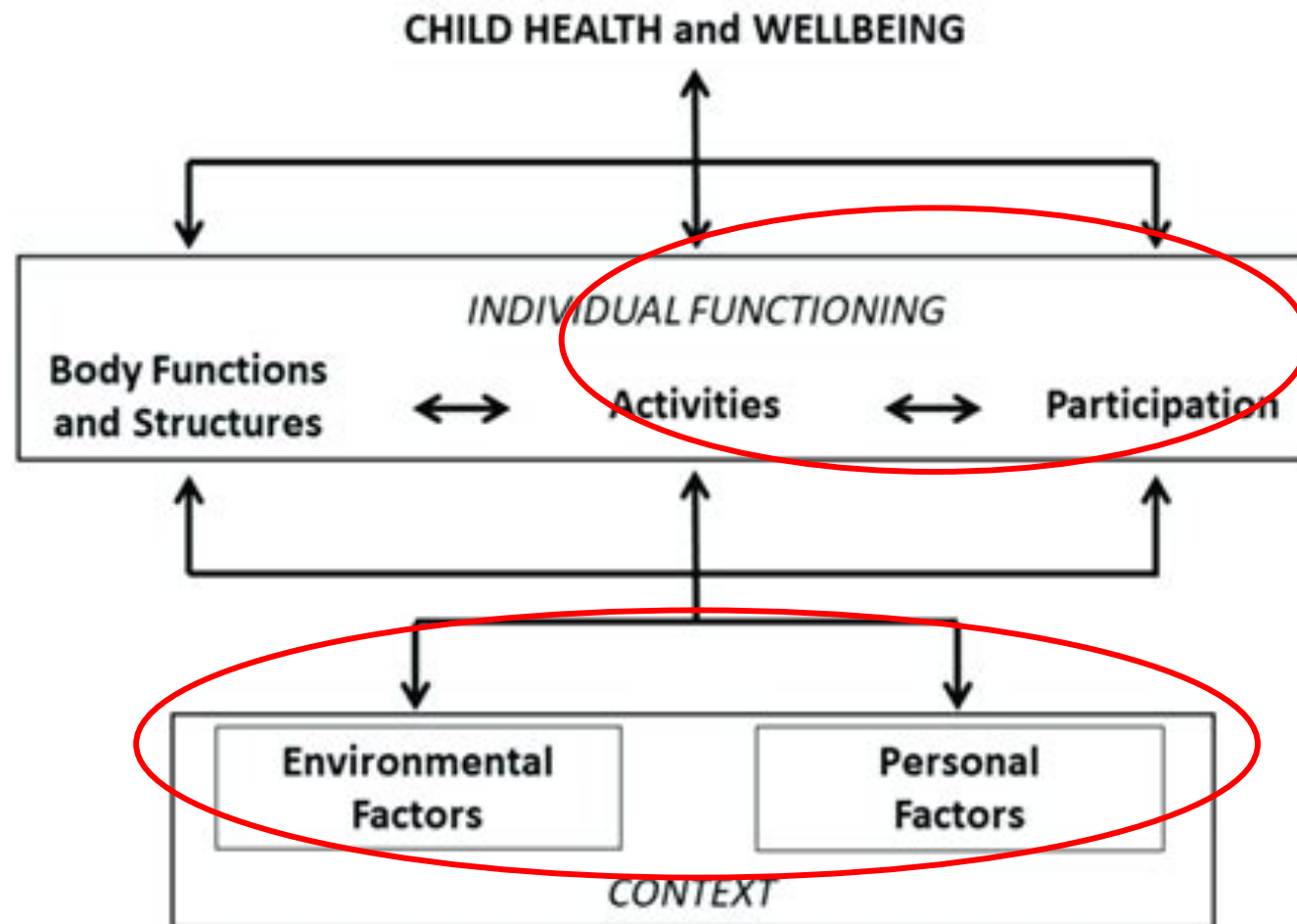
Die Spieluhr ignoriert sie. Zora: „Hörst du die Kinder singen?“ – „Hei“, Lotta dreht den Kopf und schaut in die Richtung, aus der das Singen kommt. „Der Kofi ist jetzt an der Reih“ Breites Lächeln. „Hei!“ – „Willst du mitsingen?“ fragt Zora. Lottas Grübchen werden tiefer. Sie dreht ihren Kopf, als wollte sie mit purer Willenskraft zu den anderen gelangen. „Willst du zu den Kindern?“ fragt Zora. Lotta: „Hei!“ – „Na, dann bring ich dich hin.“ Lotta strahlt.

<http://www.zeit.de/2013/34/inklusion-behinderte-kinder-kita>

Was ist Partizipation?

Partizipation meint „wesentlich mehr als bloßes Mitmachen oder Dabeisein im Alltag. [...] Es geht um effektive Einflussnahme, Mitbestimmung und Entscheidungsmacht“ (Flieger 2017, 179)

Partizipation = Schlüsselkonzept für die Entwicklung qualitativ hochwertiger inklusiver Früher Bildung und Frühförderung



(Björck-Åkesson, 2018)

Was ist Partizipation?

- Partizipation = **eigenständiges Recht von Kindern** gemäß UN-Kinderrechtskonvention (KRK), Art. 12:
Jedes Kind hat das Recht, seine Meinung in allen es selbst berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.
Die Meinung des Kindes muss angemessen berücksichtigt werden. (vgl. Reitz 2015)
- Das **Recht auf Teilhabe** ist untrennbar mit dem **Recht auf Mitbestimmung** verbunden:
- „full and effective participation and inclusion in society“ (United Nations, 2006, 5; vgl. auch United Nations 1989; Hollenweger u.a., 13 bzw. WHO 2013)
- „Behinderung“ resultiert aus unzureichender Partizipation und ist keine statische personale Eigenschaft (Aichele 2010)

„Partizipation kann man nicht mit Worten beschreiben, man muss sie leben können und das hat mit meiner eigenen Haltung und der Erzieherpersönlichkeit zu tun.“
(Online-Befragung, Kita; Seitz & Hamacher, 2019a, S. 35)

II. Partizipation in der inklusiven Frühen Bildung

- **Modellversuch:**
- 10 Kitas auf dem Weg ...
(Prozessbegleitung, In-House-Fortbildungen, Netzwerktreffen)
- **Fragestellung unserer Forschung:**
- Wie gelingt es, Inklusion strukturell, kulturell und praktisch in Kindertageseinrichtungen umzusetzen und zu verankern?

Aus den Ergebnissen: sieben Schlüsselthemen

1. Perspektiven erweitern – Inklusion entwickeln
2. **Partizipation**
3. Gender
4. Transition – Übergänge
5. Zusammenarbeit mit Familien
6. Teamentwicklung
7. Steuerung: Träger



Partizipation

❖ große Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen

→ Barrieren:

- Hierarchische Beziehung Pädagogin – Kind (z.B. in Bezug auf Klärung von Konflikten, Regeln ...)
- „Gleichheitsidee“: Für alle Kinder gleiche Regeln
- fehlender Austausch über Erwachsenen- und die Kindersicht

→ Gelingensbedingungen:

- Kind- und Situationsorientierung seitens der Fachkräfte
- Dialogische Gesprächsführung
- selbstreflexive Handlungspraktiken

Partizipation

Mehrere Kinder sitzen bei der Erzieherin am Tisch und machen ein Steckspiel mit Perlen. Ein weiterer Junge nähert sich dem Tisch. Er wird von einem der sitzenden Jungen weggeschoben. Die Erzieherin sieht dies und sagt zu dem Jungen, der neben ihr sitzt: „Er will und darf beim Steckspiel zuschauen.“ Sie holt den stehenden Jungen mit dem Arm näher an den Tisch heran. Danach setzt sich der Junge mit an den Tisch und beginnt ebenfalls mit den Steckperlen zu spielen (Ausschnitt Beobachtungsprotokoll; Seitz et al., 2021, S. 82).

- pädagogische Interventionen in Ausschlussituationen sind oftmals ambivalent
- Teilhabe und Mitbestimmung hängen auch im konkreten pädagogischen Handeln zusammen

Partizipation

- Diskrepanzen zwischen pädagogischen Orientierungen und pädagogischen Praktiken, die Partizipation verhindern
- Aber: Reflexionsprozesse/Veränderungen im Rahmen des Projektes:

*„Also mir ist auch die MEINUNG wichtig von Kindern... oft ertappt man sich, dass man doch erstmal selbst entscheidet, ja, was aber nicht sein soll. Wo man dann aber auch wieder für sich in die Reflexion geht, aber mir ist es schon wichtig das Kind da abzuholen, wo es steht... und jedes Individuell.“**

(entnommen: Seitz et al., 2021, S. 55)

*Ausschnitt aus einem Interview mit einer Pädagogin

Partizipation

→ Reflexionsprozesse / Veränderungen im Rahmen des Projektes:

*“Früher mussten die Kinder alle schlafen, also bis Viereinhalb mussten alle schlafen und das ist jetzt anders. Die Kinder dürfen mitbestimmen, ob sie schlafen wollen oder nicht. Also dass wir mehr mit den Kindern ins Gespräch gehen, also das hat das Projekt auf jeden Fall gebracht, dass wir sagen, wir haben schon immer gesagt Partizipation ist wichtig, aber im Endeffekt schon „Partizipation ist wichtig, aber naja, wenn wir es wollen, machen wir es dann doch so wie wir wollen (lachend)“ und dass wir jetzt viel mehr mit den Kindern ins Gespräch gehen.“**
(entnommen: Seitz et al., 2021, S. 107)

*Ausschnitt aus einem Interview mit einer Pädagogin

Partizipation

In meiner Gruppe gab es jeden Tag Streit darum, welches Kind die Tür zum Garten öffnen darf.

Es gab viel Geschrei: „Ich!“ „Ich!“ „Ich!“, weil jeder die Tür öffnen wollte, wenn die Gruppe nach draußen geht. Also haben wir das Thema in der Gruppe besprochen. Dabei haben wir erfahren, warum es für die Kinder so wichtig ist, die Tür aufzumachen: Weil man dann als Erstes draußen ist!

Dann haben wir gemeinsam mit den Kindern überlegt, was man machen kann, damit es nicht jeden Tag Konflikte gibt.

Die Kinder schlugen vor: „Abwechseln!“ Wir fragten die Kinder: „Wie weiß man, wer dran ist?“ und der Vorschlag der Kinder war: „Indem man Fotos von den Kindern macht, diese aufhängt und mit einer Klammer markiert, wer jeweils dran ist!“ Dieser Vorschlag wurde schnell umgesetzt und praktiziert (Gedächtnisprotokoll, leicht gekürzt, Seitz et al. 2021, S. 110)

III. Partizipationsförderliche Kooperation von Kindergarten und Frühförderung

Kooperation Kitas & Frühförderstellen

(Stiftung Wohlfahrtspflege NRW / Deutschland)

Projektidee: Partizipation von Kindern stärken über Zusammenarbeit

Zentrale Fragestellung

Wie kann die Zusammenarbeit von interdisziplinärer Frühförderung und Kindertageseinrichtung dazu beitragen, die Partizipation der Kinder zu stärken?

Partizipation im Kindergarten

- Beobachtungen in acht kontrastierend ausgewählten Kindergärten mit Frühförderung

Partizipation wird ermöglicht über drei Prinzipien:

Mitglied der sozialen Umwelt sein und sich mit dieser verbunden fühlen: **Soziale Eingebundenheit**

(vgl. hierzu auch Deci & Ryan 1993: 227).

In seiner Umwelt etwas bewirken können: **Kompetenzerleben**

(vgl. hierzu auch Bovet & Ryan 1993: 227).

Selbstbestimmung und freiwilliges Handeln erfahren:

Autonomieerleben

(Mollenhauer 1960)



Das gemeinsame Spiel ist ein Motor für Partizipation



Foto: © Andrey Kuzmin – stock.adobe.com

- Kinder verstehen sich nicht automatisch am besten mit anderen Kindern, die ihnen aus (Sicht der Erwachsenen) möglichst ähnlich sind.
- Sie können sich über die gemeinsame Befassung mit einer Frage oder einem Gegenstand tief miteinander verbunden fühlen.

(vgl. Seitz et al. 2012; Seitz & Hamacher / Institut 3 L, 2019)

Partizipation im Kindergarten braucht pädagogische Konzeption

„Sechs Kinder sitzen an einer Tafel. Sie versammeln sich regelmäßig zu einer Konferenz. Es ist ein Flip-Chart aufgebaut, auf dem Regeln aufgeführt sind, die während der Konferenz gelten. Die Fachkraft sitzt am Ende des Tisches und moderiert die Sitzung. Der Tisch ist gedeckt mit Gläsern und Wasserflaschen. Die Kinder bieten mir freundlich Wasser zum Trinken an, es gäbe Kribbelwasser und normales Wasser. Ein Erzählstein wird herumgereicht. Maik beginnt: „Mich stört im Moment, dass ich immer so eine Nervosität spüre, wenn ich abgeholt werde aus dem Kindergarten“ Daraufhin suchen die Kinder untereinander nach Lösungen hierfür, wofür sie den Erzählstein weiterreichen.“
(Beobachtung, Kita, 2018; Seitz & Hamacher, 2019a, S. 39)

Partizipation in Kindergarten und Frühförderung

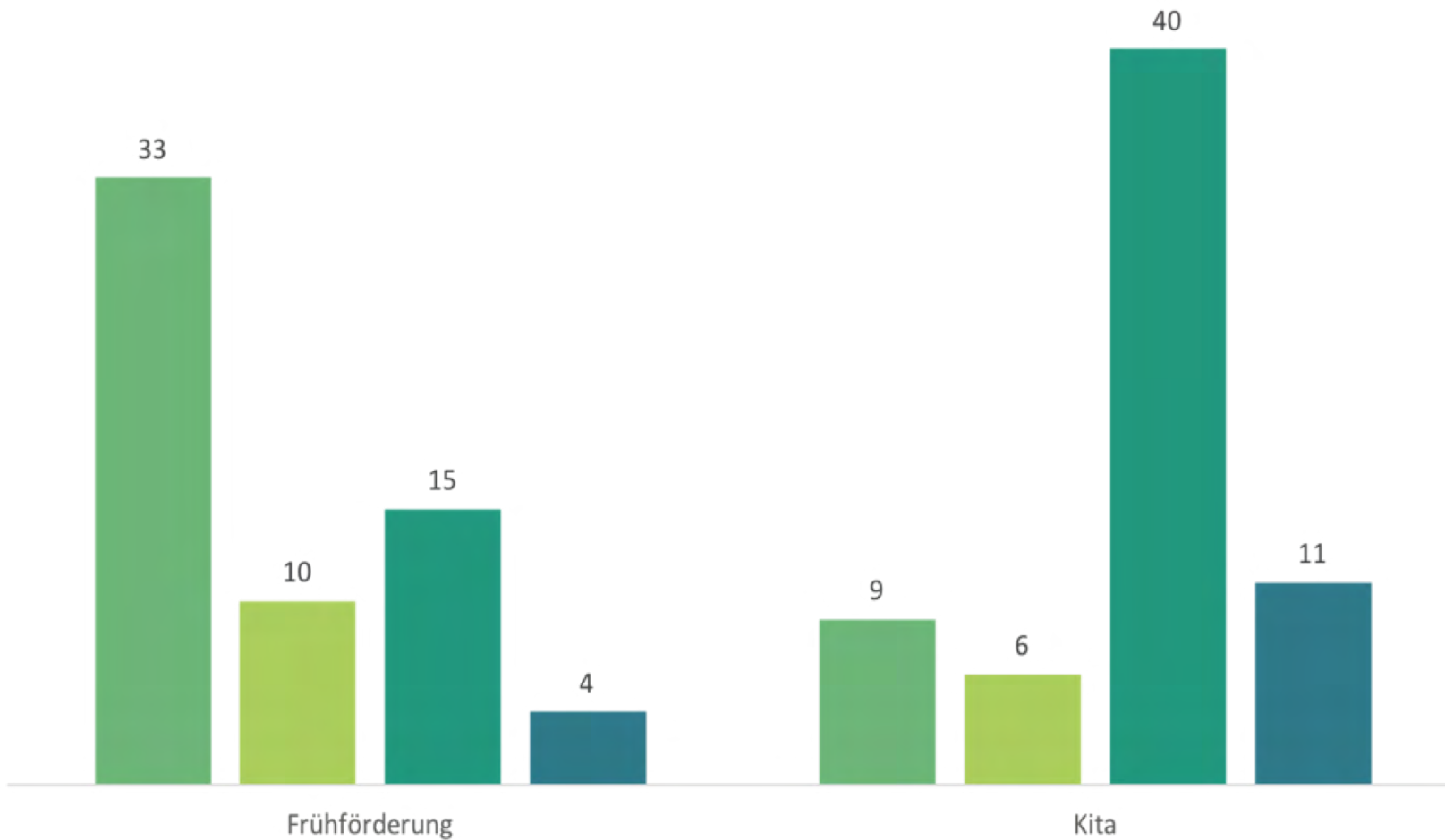
- Kooperation zwischen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen und Frühförderstellen ist nicht „automatisch“ partizipationsförderlich
(Seitz & Hamacher, 2019a; 2021; Hamacher, 2020):

„Der Alltag soll demokratisch gestaltet werden [...]. Bei uns wird versucht Demokratie schon ab dem Kindergarten zu erleben. Es gibt unterschiedliche Mitwirkungsformen, die Kinder können an einigen beteiligt werden, an anderen können sie ganz alleine entscheiden. Kinder erlernen Entscheidungen mit zu tragen, sie lernen es auszuhalten wenn eine Mehrheit sich für etwas entscheidet.“ (Online-Befragung, 2017, Kita; Seitz & Hamacher, 2019a, S. 36)

„Partizipation bedeutet für mich, dass alle Kinder, auch behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder, sowie entwicklungsverzögerte Kinder überall am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und dürfen.“ (Online-Befragung, 2017, Frühförderstelle, Seitz & Hamacher, 2019a, S. 36)

Partizipation

■ Teilhabe ■ Leben in der Gemeinschaft ■ Demokratisches Handeln ■ Pädagogische Haltung



enzzentrum für Inklusion im Bildungsbereich
di Competenza per l'Inclusione scolastica
le Competenza per l'Inclusion tles Scolines y Scoles

Persönliche Bedeutung des
Begriffs Partizipation (n=448,
Angaben in Prozent, Online-
Befragung, 2017)

entnommen:
Seitz & Hamacher, 2019a, S. 36

Partizipation in Kindergarten und Frühförderung



Gruppendiskussionen Fachpersonal Kindergarten & Frühförderung Orientierungen an Konstrukt ‚Problem-Kind‘

- Zusammenarbeit ist auf einen „Fall“ angewiesen: es „muss“ Differenz hergestellt werden
 - Abweichung von der Altersnorm dominant
 - Normalitätsvorstellungen wirken hintergründig
- (vgl. ausführlicher: Hamacher, 2020; Hamacher & Seitz, 2020; Seitz & Hamacher, 2022)

Partizipation in Kindergarten und Frühförderung

Ausschnitt a) einer Gruppendiskussion (Hervorhebung C.H.; Kita Fischteich, Passage 3):

Pf: „(...) wenn ich dann **den Entwicklungsstand** des Kindes/ und da Dinge ansprechen möchte, dann wird es schwierig sag ich mal, dass wenn es schon am **Sprachverständnis** hakt und dann ist bei **manchen Familien** auch ich sag mal das Verständnis nicht so da (kurze Pause) also man muss das dann oft auch erst wecken, wobei ich da auch/ da würde ich jetzt nicht unbedingt die **Familien mit Migrationshintergrund anders sehen als deutsche Familien**, aber ich glaube sowieso, wenn man ein Kind hat wo gesagt wird da muss jetzt zusätzlicher Förderbedarf egal in welcher Form hin, dann ist das für Eltern oft erstmal ne **Abwehrreaktion** »warum, mein Kind ist doch so ne, wie alle Kinder mein Kind ist **nicht anders**«, da hat man ganz oft bei Eltern erstmal dieses »ne, will ich nicht, möchte ich nicht« und **da muss man erstmal ein bisschen ran, das muss man erstmal ein bisschen knacken** ne, und dann erstmal schauen. (...) und das muss dann auch erstmal bei Eltern das Bewusstsein dass man das erstmal anpackt dass man das vielleicht erstmal **kontrolliert.**“ (Seitz & Hamacher, 2019a, S. 59)

Partizipation in Kindergarten und Frühförderung



Gruppendiskussionen Fachpersonal Kindergarten & Frühförderung

Orientierungen an Konstrukt ‚**Problem-Kind**‘ kann zum Konstrukt **Problem-Familie**‘ führen

- Herstellung von Differenz (vs. Normalitätsspektrum) wird auf Familien erweitert
- Eltern, die eine Einschätzung des Kindes als „auffällig“ nicht teilen, können als „problematische Fälle“ der Zusammenarbeit wahrgenommen werden

„(...) dann ist das für Eltern oft erstmal eine Abwehrreaktion. Warum, mein Kind ist doch so wie alle Kinder. (...) Und da muss man erstmal ein bisschen ran, das muss man erstmal ein bisschen knacken.“ (T. Fischteich, Z. 16-29; Seitz & Hamacher, 2019, S. 59)

Barriere für Partizipation von Kindern und ihren Familien: Konstruktionen von Normalität und Differenz

ICF-CY basierter Elternfragebogen zur Partizipation
 entwickelt im Projekt »Kooperation Kita und Frühförderung«
 (Ausschnitte; vgl. ausführlicher Seitz & Hamacher, in Druck)

ICF-CY Code	Kategorien (Selbstversorgung & Alltag; Interaktion und gemeinsames Spiel; Umweltfaktoren)	Ja	Nein
D910	Besuchen Sie mit Ihrem Kind Familienfeste?		
D910	Machen Sie mit Ihrem Kind Café oder Restaurantbesuche?		
D920	Besucht Ihr Kind regelmäßig einen Sportverein, Musikschule, ...?		
D250	Entspricht das Verhalten Ihres Kindes meistens den Erwartungen aus Ihrem Umfeld?		
D760	Hört Ihr Kind meistens auf Sie?		
E115	Hat Ihr Kind genug und das richtige Spielzeug?		

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

Zentral für Kindergarten und Frühförderung:



Austausch über **Erwachsenen- und Kindersicht**

Jedes Handeln eines Kindes macht in dem Moment subjektiv Sinn!

- **Beobachtung** von Aktivitäten, um Interessen zu erkunden.
- Situation wahrnehmen, um sich den Motiven und dem **Erleben anzunähern**.
- Kinder sagen oder zeigen lassen, was sie bewegt



... Dies ist auf Anhieb nicht immer verständlich und macht den Austausch besonders wertvoll

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

Zentral für Kindergarten und Frühförderung und deren Zusammenarbeit:

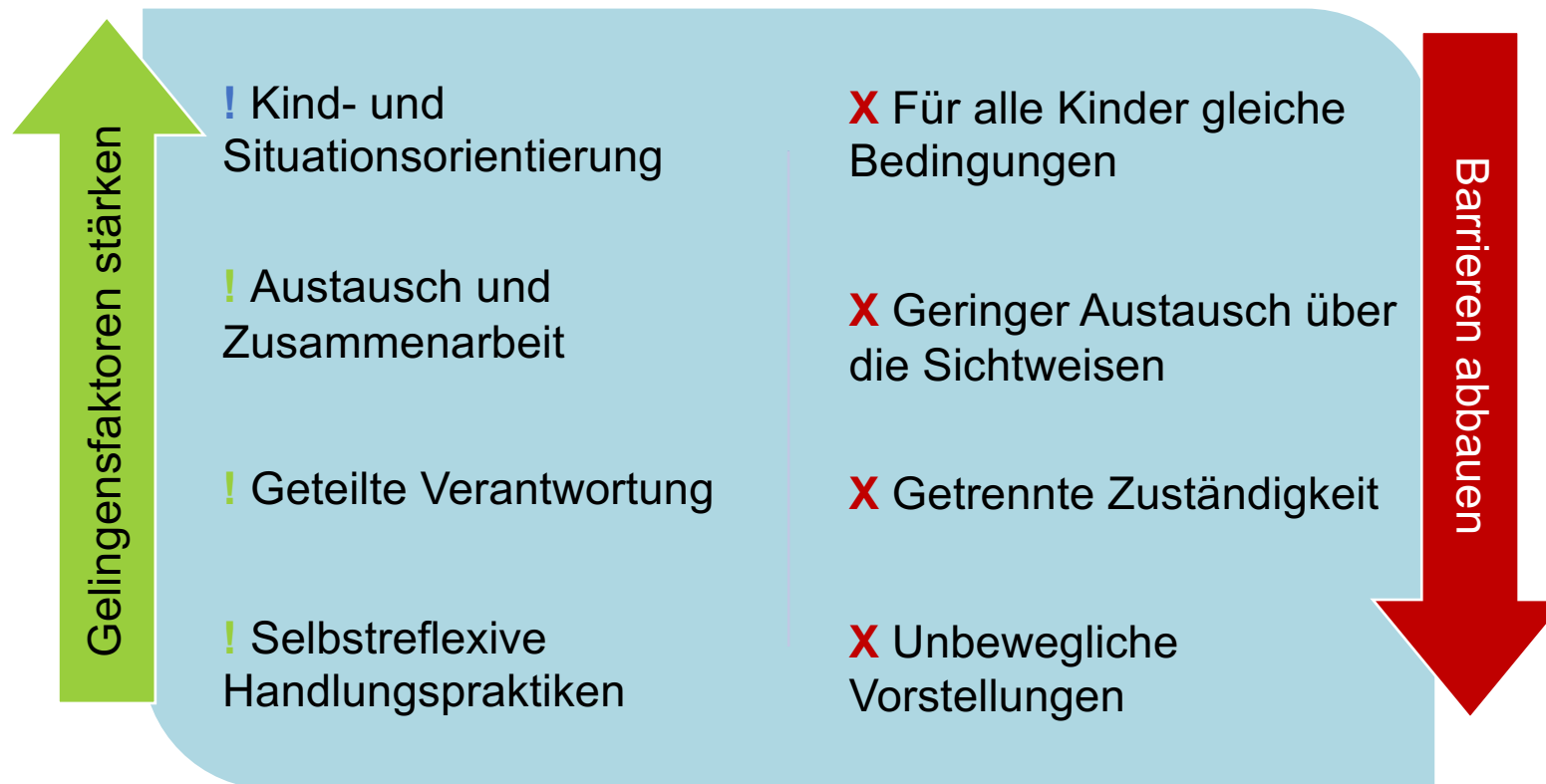
Genaue Beobachtung sozialer Dynamiken in der Gruppe

*Das war ja sozusagen **durch Zufall**, weil eigentlich hatten wir ja so ein bisschen so eine andere Kandidatin im Auge ne,*

*(...) was wir draußen **so beobachtet** hatten. Und dann war das mit Lara eigentlich nen Zufall und dann merkte man »oh das passt« und die beiden sind jetzt mittlerweile richtig befreundet.*

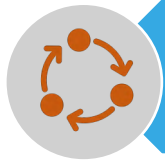
*das sind **jetzt Freundinnen** geworden und das ist ja eigentlich das was man möchte. Das war ja eigentlich **unser Ziel**.*

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis



IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

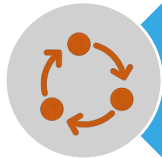
Zentral für Kindergarten und Frühförderung sowie deren Zusammenarbeit:



Koordination in Bezug auf Teilhabe & Mitbestimmung

- Dokumentationen teilen
- Wechselseitige Beobachtungen realisieren
- Formate entwickeln, die Fokus auf Kind und Gruppe zusammenführen

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis



Selbstreflexion der Handlungspraxis

- Was sind meine eigenen Einstellungen, Vorurteile und Sorgen?
- Woran zeigt sich für mich Partizipation?
- Was hat meine Haltung mit der pädagogischen Arbeit im Team zu tun?

Unterschiedliche Orientierungen und Vorstellungen sollten im Team thematisiert werden, um daraus möglicherweise „neue Bilder“ zu entwickeln.



Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

Mehrperspektivität in der Kooperation:

- Gelingende Zusammenarbeit bedeutet eine Stärkung der beteiligten Akteure. Geteilte Anliegen können wirkungsvoll geplant und umgesetzt werden. Damit geht allerdings gegenüber Eltern und Familien eine Machtasymmetrie einher.




Die Partizipation von Kindern und ihren Familien sollte in der Kooperation von Kita und Frühförderung fokussiert werden. Dabei sollten **vielfältige Perspektiven von Eltern und Fachkräften Einzug in die Zusammenarbeit finden können.**

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

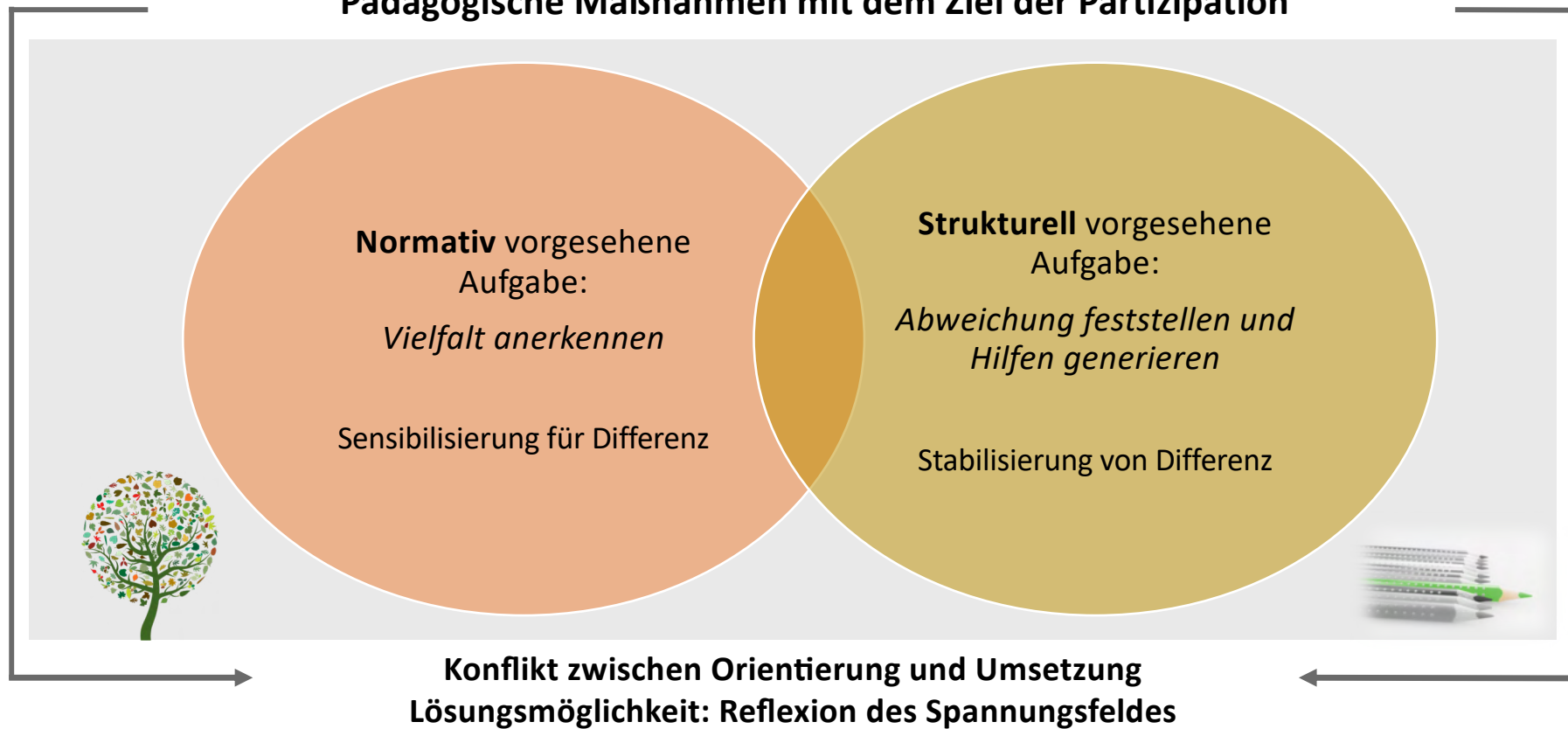
Wird die ICF CY als Verständigungsinstrument eingesetzt, ist eine Einbettung in ein Gesamtkonzept inklusiver Pädagogik, das Partizipation zentral positioniert, vonnöten.

Die systemische Ausrichtung der ICF-CY erfordert einen diversitätssensiblen Umgang:

- 
- Arbeit an reflektiertem Partizipationsverständnis unter den Fachkräften
 - dialogische Verfahren der Gesprächsführung, die Partizipation und Wertschätzung in der Zusammenarbeit mit Familien gewährleisten und gesellschaftliche Vielfalt anerkennen.
 - Verfahren, die Partizipation von Kindern auch in Planungsgesprächen ermöglichen und sie als auskunftsfähige Träger von Rechten anerkennen.

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

Pädagogische Maßnahmen mit dem Ziel der Partizipation




vgl. ausführlicher Seitz & Hamacher, 2019a; Hamacher, 2020; Hamacher & Seitz, 2020)

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

Koordination:

- Das Erbringen von Leistungen der Frühförderung im Kindergarten bringt Ambivalenzen mit sich.

- 
- Realisierung von Frühförderung im Kindergarten mit Fokus auf das Kind in der Gruppe und die pädagogische Gesamtkonzeption:
Partizipation als soziale Praxis

IV. Empfehlungen für eine partizipationsförderliche pädagogische Praxis

Zusammenfassend:

Eine partizipationsförderliche Zusammenarbeit von Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen und Frühförderstellen:

- ist auf eine **konzeptionelle Grundlage** für das Ermöglichen von *sozialer Eingebundenheit*, *Kompetenzerleben* und *Autonomieerleben* (Agency) angewiesen, um **Partizipation** und **Aktivität** (ICF CY) der Kinder wirkungsvoll unterstützen zu können
- kann in **offenen Bildungskonzepten**, die auf demokratischen Grundprinzipien basieren, besonders gut gelingen
- und benötigt eine **strukturelle Absicherung** der Kommunikation durch Teamzeiten und Austauschgespräche.

Leitgedanke
Anpassung der Strukturen
an die Individualität
des Kindes

Ressourcen und
Strukturen, die einen
Austausch sichern.

unibz
Kompetenzzentrum für Inklusion im Bildungsbereich
Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica
Zenter de Competenza per l'Inclusion tles Scolines y Scoles

Entwicklung einer
gemeinsamen Haltung
über
Austauschprozesse

Partizipation

Gemeinsam getragene Leitideen zur Umsetzung
einer partizipationsförderlichen Kooperation
zwischen Kindertageseinrichtung und
Frühförderstelle

Selbstbestimmung

Gemeinsame Aktionen, bei
denen Kinder soziale
Eingebundenheit erleben

Mitbestimmung
möglich machen

vgl. Seitz & Hamacher, 2019a

Abb. entnommen:
Seitz & Hamacher 2019, 49

Den Kindern eine Stimme geben

– Partizipation in der Frühen Bildung und der
Frühförderung

Prof. Dr. Simone Seitz



Zeichnung: Nadine Slodczyk

Literatur

- Björck-Åkesson, E. (2018). "The ICF-CY and collaborative problem solving in inclusive early childhood education and care," in S. Castro & O. Palikara (Hrsg.), *An Emerging Approach for Education and Care: Implementing a World-Wide Classification of Functioning and Disability* (S. 134–146). London: Routledge. Flieger, P. (2017).
- Hamacher, C. (2020). *Vom Kind zum Fall. Eine rekonstruktive Studie zu Fallkonstitutionen in der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Hamacher, C. & Seitz, S. (2020). „Was könnte denn das Kind haben?“ Dynamiken der Kooperation von Kindertagesbetreuung und Frühförderung im Kontext inklusionsbezogener Professionalisierung. *Qualifizierung für Inklusion* 2(3). <https://doi.org/10.21248/qfi.42>
- Hart, R. A. (1992). *Children's Participation. From Tokenism to Citizenship*. Florenz: Unicef.
- Seitz, S., Finnern, N.-K., Korff, N., & Thim, A. (2012). *Kinder mit besonderen Bedürfnissen bis zu drei Jahren in der Tagesbetreuung*. WIFF-Expertise. München: DJI.
- Seitz, S., & Finnern, N.-K. (2012). Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Eigentlich ganz normal. In Albers, T., Bree, S., Jung, E., & Seitz, S., *Vielfalt von Anfang an. Inklusion in Krippe und Kita* (15-27). Herder.
- Seitz, S. & Hamacher, C. (2019a). *Verschieden sehen – eine Sprache sprechen. Befunde und Empfehlungen zur inklusionsförderlichen Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung. Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes "Kooperation Kita & Frühförderung in NRW"* Stiftung Wohlfahrtspflege.
- Seitz, S., Hamacher, C. / Institut 3L – *Inklusion in Kindertageseinrichtungen in Sachsen (2019). Arbeitsmaterial zur videobasierten reflexiven Teamarbeit. Ein Material zur Blickschulung*. Staatsministerium für Kultur, Sachsen. <https://www.kita-bildungsserver.de/publikationen/materialien-fuer-die-praxis/aktuelle-materialien-fuer-die-praxis/schulungsmaterial-inklusion-und-gruppenprozesse-ein-material-zur-blickschulung/>
- Seitz, S., Hamacher, C. & Horst, L. (2020). Zwischen Wollen und Sollen – Partizipationsförderliche Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung. *Gemeinsam leben. Zeitschrift für Inklusion*. 28 (3) pp. 132-140.
- Seitz, S., Ali-Tani, C., & Joyce-Finnern N.-K. (2021). *Inklusion in Kitas. Grundlagen und Schlüsselthemen*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Seitz, S. & Hamacher, C. (2022). Wie Partizipation in das Gegenteil umschlagen kann – Inklusive Frühe Bildung und die machtvollen Dynamiken der Pathologisierung. *Zeitschrift für Grundschulforschung*. 15 (1), pp 47-62. <https://doi.org/10.1007/s42278-021-00126-7>
- Seitz, S., Hamacher, C., Schieffer, L. & Bunte, C. / Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2023). *Qualität entwickeln und inklusive ganztägige Bildung an Offenen Ganztagsgrundschulen fördern – Eine themengeleitete Methodensammlung aus der „Qualitätsoffensive Ganztag“*. Frankfurt/Main: Debus Wochenschau (in press). **Seitz, Hamacher, Schieffer, Bunte (2023)**. Material.
- Wasserer, B. (2011). Wir planen einen neuen Leuchtturm. *WIR. Kindergarten in Südtirol*. 18 (2), 17-21